

Ein Serum-Institut.

(Schluß.)

Das Serum eines jeden Pferdes wird nach jeder Abzaphung zuerst an Kaninchen geprüft. Es ist ein großer Stall da, der erfüllt ist von dem feinen Pfeifen von Tausenden von Stallhasen. Der Bedarf ist sehr groß, und es müssen infolgedessen ständig neue angeschafft werden.

Warum werden für diese Proben immer die Kaninchen benützt?

Der Direktor antwortete: „Die Gründe sind verschiedener Art; zunächst sind sie leicht zu züchten und zu unterhalten und kosten nicht viel. Sie kommen uns durchschnittlich auf 75 Cts. bis auf 1 Frank per Stück zu stehen. Aber der Hauptgrund ist, daß sie das zweifelhafteste Vorrecht besitzen, so ungefähr alle Krankheiten bekommen zu können. Wie Sie sehen, haben sie eine Pleioplombe am Ohr mit einer Nummer darauf. Was ist die einzige Möglichkeit, sie auseinander zu halten und zu wissen, welches Individuum eine bestimmte Injektion erhalten hat.“

Man folgten wir dem abgezapften Blute. Die Flaschen wurden sofort, nachdem sie gefüllt waren, in einen Kühlraum gebracht, wo sie ruhig stehen bleiben, damit die Blutkörperchen sich setzen können. In diesem Kühlraum verbleiben sie 96 Stunden. Alsdann merkt man, ob das Serum gut ist oder nicht. Die wässrige Flüssigkeit wird abgenommen, auf den Probetierchen kontrolliert und, falls gut, mit der vielen anderen Pferde in eine Abteilung verbracht, wo sie sterilisiert wird. Dann gelangt sie in die Eisfächer zur Aufbewahrung, bis die Ablieferung erfolgt. Das Tetanus-Serum behält seine Wirksamkeit auf unbeschränkte Zeit hinaus. Ja, man hat sogar konstatiert, daß das ältere besser ist als das frische, weniger Agidenz verursacht, und man bewahrt es somit wie guten alten Wein.

In den Eisfächern sah es merkwürdig aus. Ueberall ringsum standen riesige Schränke mit den schrecklichsten Aufschriften: Tetanus, Pest, Diphtherie, Dysenterie. ... Eis war nicht vorhanden, die Abkühlung erfolgt auf Grund eines modernen Systems, bei dem die abgekühlte Luft erst gänzlich getrocknet wird und dann durch die verschiedenen Kühlkästen zirkuliert. Dies hat zum Vorteil, daß man zum Schließen der Flaschen Kautschukstopfen benutzen kann, die die größte Dichtigkeit ergeben, aber nicht gegen Feuchtigkeit Bestand haben. Die ganze Kellerebene ist aus Eisenbeton, so daß im Falle eines Brandes der kostbare Vorrat nicht umkommen kann.

Das Serum wird je nach Bedarf, aus den großen Flaschen, in denen es aufgehoben wird, in kleine Flaschen von 10 Kubikzentimeter, die Menge für eine einmalige Injektion, umgefüllt, und so verschickt. Dafür hat man Spezialmaschinen, die von Frauen bedient werden. Das sorgfältig sterilisierte Fläschchen wird eingeseigt und eine Bedienungskraft sorgt dafür, daß die genaue Menge einfließt. Auf diese Weise können pro Stunde vierzig Fläschchen gefüllt werden. In einem anderen Spezialapparat werden sie dann fest verschlossen, worauf aufs Neue eine zweimal wiederholte Erhitzung erfolgt, für den Fall, daß die Sterilisation nach dieser Tätigkeit nicht mehr vollkommen sein sollte. Dann sind die Fläschchen fertig zum Versand.

An der Front öffnet der behandelnde Chirurg das Fläschchen durch einige Striche mit einer kleinen Feile und gibt dem Verwundeten seine Injektion, die ihn gegen die früher so häufig vorkommende, furchtbare Krankheit absolut schützt. Gewöhnlich wird die ganze Menge von 10 Kubikzentimeter injiziert. Sollte in einem gegebenen Augenblick Mangel an Serum sein, dann genügt auch ein kleineres Quantum, aber zur Verhütung von Nebenwirkungen ist es besser, die ganze Menge zu geben. Die Injektion genügt noch, wenn sie fünf Tage nach der Verwundung erfolgt. Sie immunisiert den Patienten aber lediglich auf die Dauer von 10 Tagen. Sieht nach Ablauf dieser Zeit die Wunde noch schlecht aus, so muß eine neue Einspritzung erfolgen.

Zum Schluß noch einige Zahlen. Das Institut Pasteur hat augenblicklich in Garches und den übrigen Kläsen 1100 Pferde in Behandlung. Seit Beginn des Krieges hat es 1 1/2 Millionen Fläschchen Serum gegen Tetanus und ebensoviel Fläschchen Serum gegen andere Krankheiten produziert, dazu hat es momentan noch mehr als eine Million Fläschchen Antitetanusserum in Vorrat. Mangel ist also ausgeschlossen. Die Serums, die in Garches produziert werden, sind nach der Reihenfolge der Entdeckung, die gegen Diphtherie, Tetanus, Pest, Streptokokkus, Genickstarre, Dysenterie und endlich das gegen Schlangengift, die Spezialität von Dr. Calmette in Lille, das seit dieser Zeit in den Händen der Deutschen ist, ebenfalls hier angefertigt wird.

Es gibt also genug Männer, die, genau wie vor dem Kriege, ruhig und unermüdet weiter arbeiten zum Wohle ihrer Mit-

menschen. Es tut einem wohl, sie an ihrer Beschäftigung zu sehen — sind wir dieses Schauspiel ja nun seit beinahe zwei Jahren nicht mehr gewohnt. Aber es gibt einem doch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. ...

(z) (Deutsch von Julius Zerfas.)

Kleines Feuilleton.

Brennessel-Poesie.

Der Weltkrieg hat der Brennessel eine hohe Bedeutung verliehen. Ueberall wird sie jetzt gesammelt, damit daraus ein Gewebe verfertigt wird, das uns zur Bekleidung dienen soll. So wird man unwillkürlich erinnert an das Märchen von den Brennesselhemden für den verarmten Prinzen. Auch in der Sage vom Eberstein spielen Brennesselhemden eine große Rolle. Hier verbot ein herrlicher Bogt einer holden Maid die Heirat mit dem Schöngärtner. „Nimm die aber,“ sprach er heimlich, „die Heirat nicht gänzlich verbieten, doch sollst du nicht eher heiraten, bis du mir zwei Hemden aus den Kesseln, die aus dem Grabe deiner Eltern wachsen, bereitet hast.“ Dabei dachte er natürlich, daß die Dame dies nie fertig bringen würde. Doch das Mädchen ging unerschrocken an die Arbeit. Bald wurde sie jedoch kleinmütig und dachte, sie würde das schwere Werk in ihrem Leben nicht vollbringen können. Darob weinte sie sehr. Da kam ein altes Vergeweiht, tröstete sie und webte ihr die Hemden fertig. So triumphierte das Mädchen über den Bogt.

Unseren Vorfahren, den alten Germanen, war die Brennessel heilig und dem Donnergott, Donar, geweiht. Auf diese Verehrung gehen viel abergläubische Gebräuche, die sich noch hier und da im deutschen Volke erhalten haben, zurück. So legt man in Tirol beim Gewitter Brennessel ins Feuer, damit der Blitz nicht einschlägt, und am Johannistag badt man Brennesselkuchen, um sich vor Segerei zu schützen. Mancherorts pflückt man auch am Gründonnerstag Brennessel und bewahrt sie auf als Talisman gegen Jammer und Elend.

Und im Volkslied wird die Brennessel als Sinnbild der Liebestrüer also besungen:

Hi, Bauer, laß mir die Kösslein stehn, Sie sind nicht dein. Du trägst wohl noch von Kesselkraut Ein Kranzelein.

Das Kesselkraut ist bitter und herb, Es brennet sehr. Verloren hab ich mein feines Lieb, Das reut mich sehr.

Es reut mich sehr und tut mir In meinem Herzen weh, Daß ich die Perzallerliebste Soll sehen nimmermehr.

Gewitterzimmer.

Die Gewitterfurcht ist eine psychologische Erscheinung, die alles Vertrauen in die technische Vervollkommnung unserer Zeit und in die Wirksamkeit des Blitzableiters nicht völlig aus der Welt zu schaffen vermag. Früher griffen Leute, die es sich leisten konnten, gelegentlich zu recht sonderbaren Abwehrmaßnahmen. Im neunten Kapitel der Neuterischen Erzählung „Dörchläuchting“ finden wir beispielsweise die überaus ergötzlich zu lesende Schilderung, wie sich „Dörchläuchting“ — der Herzog Adolf Friedrich IV. von Mecklenburg-Strelitz, der von 1762—1794 regierte — vor dem Blitz zu schützen verucht hat. Danach stand mitten in dem Zimmer, in dem sich Dörchläuchting aufhielt, ein Tritt aus Fläschhälften und darauf eine Art von Laube mit Fenstern rundherum, die bis unten hin gingen, so daß das Ganze wie ein Vogelbauer aussah. Obendrauf war ein hellblauer seidener Baldachin angebracht, unter dem 15 Personen Platz hatten. Und in dieser eigenartigen Vorrichtung sah Dörchläuchting in tausend Ängsten in einem Lehnstuhl, belledet mit einem gelbseidenen Schlafrock und mit einer grünseidenen Schlafmütze. An den Füßen trug er ein paar Schuhe, die mit rotem Siegelack lackiert waren. Aus dem Zimmer war all und jedes Metall entfernt worden. Da Dörchläuchting der Meinung war, daß ebenso wie Metall und der Schall auch der Rauch den Blitz anziehe, durfte an solchen Tagen im Palais kein Feuer angemacht werden und Dörchläuchting sah sogar kalt zu Mittag. Auch andere ängstliche Leute waren da-

mals darauf bedacht, ihr kostbares Leben bei einem Gewitter in Sicherheit zu bringen. In einer aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammenden und von einem Dr. Krüger in Helmstedt herrührenden Schilderung lesen wir über die Einrichtung eines solchen Gewitterzimmers die folgenden beschreibenden Einzelheiten: „Ich erblickte“, so erzählt Dr. Krüger, „in einem großen Saal eine Gesellschaft von etwa 20 Personen. Der Fußboden und die Wände des Saales waren mit blauen seidenen Tapeten überzogen, die Damen saßen auf großen seidenen Stühlen, hatten seidene Kleider an und ihre Füße auf seidene Kissen gesetzt. Einige Mannspersonen, welche nicht mit seidenen Kleidern versehen waren, gingen in der Schwelbe an Striden von blauer Seide. In dem ganzen Zimmer war nicht das geringste von Metall anzutreffen, und die Glasaufen der Fenster, welche sehr groß waren, waren mit Wachs eingelötet. Mitten im Saal hing ein kristallener Leuchter mit Wachslöchern, und vor dem Zimmer standen sechs Bediente auf Becktonen und hatten Fadeln von eben dieser Materie in der Hand.“ Um dieselbe Zeit wurde auch zum ersten Male das Elektrisieren zur Heilzwecken angewandt, und man pflegte damals die zu elektrifizierenden Personen entweder an seidene Striden frei schweben zu lassen oder auf Betten zu legen, die an seidene Striden hingen. Auf jeden Fall aber wurde verhindert, daß die Personen, die sich elektrifizieren ließen, direkt den Boden berührten. Man wendete also bei Gewittern dasselbe Verfahren, aber in entgegengesetztem Sinne an, um sich gegenüber der Blitzgefahr zu isolieren ...

Operationen bei gleichzeitiger Röntgen-Durchleuchtung.

Gerade der Krieg hat gezeigt, wie große Dienste die Röntgenstrahlenbenutzung der Chirurgie leisten kann. Noch wirksamer wäre natürlich diese Hilfe, wenn die Röntgenstrahlen dem Messer des Chirurgen den Weg direkt wiesen, nicht wie bisher bei der Durchleuchtung oder Photographie indirekt. Nun hat Prof. Dr. Holzmecht, der Vorstand des Röntgeninstituts am allgemeinen Krankenhaus in Wien, eine Röntgeneinrichtung geschaffen, die die Anwendung der Röntgenstrahlen unmittelbar während der Operation ermöglicht. Bei der Röntgenoperationsanlage Holzmechts ist der Apparat nicht im Operationsaal, sondern im Nebenraum untergebracht. Der Operateur bedient sich des Brillenkryptoskops und kann nun im vollen Tageslicht in einer Art Guckkasten das Röntgenbild sehen. Auf die Einzelheiten kommt es hier nicht an, hier handelt es sich nur darum, festzustellen, daß die ärztliche Kunst wieder einen erheblichen Schritt weitergekommen ist. In der Klinik des bekannten Wiener Chirurgen Hofrat v. Eiselsberg wurde ein derartiger Apparat aufgestellt und v. Eiselsberg berichtete in einer Sitzung der k. k. Gesellschaft der Ärzte über die so ausgeführten Operationen. Danach ist die neue Methode den bisherigen, bei welchen während der Operation verfinstert werden mußte, weit vorzuziehen. Durch diese Methode kommt man mit wesentlich kleineren Eingriffen aus und findet vor allem Geschosse, die man früher vergeblich suchte. Unter anderem gelang es v. Eiselsberg eine Kugel, die ein Verbrecher sich ins Herz gestoßen, die im Herzbeutel steckte, mit Hilfe des Verfahrens leicht zu entfernen.

Notizen.

— Privatdozent Dr. Hammacher †. An der Spitze seiner Kompanie fiel am 20. Juli im Felde dieser junge Gelehrte, der bereits mit 24 Jahren als Privatdozent an der Wiener Universität zugelassen wurde. Sein umfangreiches Hauptwerk erschien unter dem Titel „Das philosophische und ökonomische System des Marxismus“. Als Gegner von Marx sucht er sich darin mit seinen Theorien auseinanderzusetzen. So wenig man seine Kritik des Marxismus überzeugend nennen können wird, so haben doch auch diejenigen, die sie zurückwiesen, den großen Fleiß und den wissenschaftlichen Ernst dieser Arbeit anerkannt. In Emil Hammacher verliert die Wissenschaft jedenfalls einen Mann, dessen Wissen und Können noch viel für die Zukunft versprach. Hammacher erreichte ein Alter von nur 31 Jahren.

— Wieviel Atome enthält ein Gramm Radium? Die in einem Gramm Radium enthaltene Menge Atome stellt sich nach wissenschaftlichen Berechnungen auf etwa 2,78 x 10²¹, das sind 2 780 000 000 000 Milliarden. Von diesem Vorrat zerfallen in jeder Sekunde etwa 3,4 x 10¹⁵, also 34 000 000 000 Milliarden oder 34 Billionen Atome. Das ergibt aber auf das ganze Jahr immer noch erst einen unfaßbar kleinen Gewichtsverlust, nämlich einen Verlust von 0,0004 Gramm.

Für tot erklärt.

Von Ernst Wichert.

Als sie aus dem Bett gesprungen war, die Kleider übergeworfen hatte und vor die Haustür trat, verließ er bereits den Hof und lenkte nach dem Fluße zu. Sie sah das Aufwasser hoch aufspritzen, als die Pferde die Bösung des Ufers hinabtrabten.

Es war eine Fahrt, bei der auch dem Mutigen das Herz schlugen konnte. Von der See her dümten sich die schwarzen Wolken wie riesige Ungetüme auf, kämpften miteinander, ballten sich zu dichten Massen zusammen, rissen plötzlich wieder ab und jagten mit zerzausten Rändern, einander verfolgend und teilweise überholend, über den bleichen Himmel. Von Zeit zu Zeit brach ein Sonnenstrahl durch die von einem beständigen Windstoß geöffnete Lücke und beleuchtete grell und strahlend die weite Fläche, die wie ein uferloser See dalag, aus welchem hin und her niedrige Schneedämme oder schmutzgraue Eisinseln aufstauten. An manchen Stellen war die Fahrstraße durch kleine Lannenbäumchen kenntlich gemacht, welche nun zum Teil tief im Wasser standen oder auch bereits ihren festen Stützpunkt im Eise verloren hatten und umgefallen waren, so daß die Wellen darüber hinwegschälten. Soweit man umschaute, war kein lebendes Wesen zu entdecken, und die Nehrung lag fern, trostlos grau und öde, oft nur in unsicheren Umrissen erkennbar. Die Pferde trifteten von Schweiß, dampften wie kochendes Wasser und wagten nur zitternd Schritt nach Schritt, oft über ein verborgenes Eisstück stolpernd oder in ein ausgetauchenes Loch einbrechend. So ging es fast zwei Stunden fort, und nicht viel mehr als die Hälfte des Weges war zurückgelegt. Die ermüdeten Tiere konnten nicht mehr vorwärts, er mußte auf einer verhältnismäßig trockenen Stelle Halt machen.

In der Aufregung und stets die gespannteste Aufmerksamkeit auf das Fuhrwerk richtend, hatte er bisher keine Zeit gehabt, an sich selbst zu denken. Erst jetzt, wo er ermattet die Reine und Peitsche fallen ließ und auf das Chaos rund um sich her ausschaute, fing seine Phantasie zu arbeiten an. Es war ihm, als ob die Wolken immer tiefer zur Erde strebten und ihn vom Boden fortwirbeln wollten; sein Ohr vernahm unheimliche Töne, als ob unter ihm die Wellen am Eise nagten, als ob bald hier, bald dort von unten her gegen die Decke gehämmert würde, um zu proben, wo sie am dünnsten

sei und am leichtesten brechen werde. Mitunter war's, wie wenn in der Ferne Kanonen gelöst würden und dumpf hinüberdröhnten, und dann knatterte plötzlich das Kleingewehrfeuer ganz in der Nähe, daß er entsetzt aufsprang. „Und wenn sie dich nicht liebt!“ stöhnte er; lieber gleich hier begraben sein!“

Er hielt's keine Viertelstunde aus, bewegungslos in dieser schrecklichen Einöde. Wieder peitschte er die Pferde an, wieder mußte er vom Damm herunter ins Wasser, das bis zur Nehrung zu reichen schien; jede Marke für den Weg verschwand, nur das letzte Fischerhaus drüben gab ihm die Richtung an. Und plötzlich stolperten die Pferde, zogen den Schlitten mit einem heftigen Ruck an und versanken vor ihm. Mit einem jähen Schrei sprang er hinaus. —

Annika hatte die letzte Nacht kein Auge zugemacht. Zwar wiederholte sie sich tausendmal: „Er wird nicht kommen — er kann nicht kommen — Gott sei Dank, daß er nicht kommt!“ Aber je weiter die Zeit vorrückte und je näher die Stunde kam, in der er so fest versichert hatte, sich wieder einzufinden, desto unruhiger schaute sie aus dem Fenster auf das Gaff hinaus, nach der Richtung hin, die er nehmen mußte. „Es wäre Tollheit,“ sagte sie sich, aber: „Er wäre dessen fähig,“ mußte sie jedesmal hinzusetzen. Sie ahnte die Leidenschaftlichkeit seiner Reizung und war nicht unempfindlich gegen die Vorstellung, daß er sich ihretwegen in Gefahr bringen könne.

Endlich kam es ihr so vor, als ob sie einen schwarzen Punkt auf der Eis- und Wasserfläche in Bewegung sähe. Sie strengte ihr Auge an und sah den schwarzen Punkt nun ganz deutlich, aber die Bewegung hörte auf. „Es ist Täuschung,“ dachte sie; aber sie ging doch hinaus und eine Strecke auf den Sandberg hinter dem Hause hinaus, von wo sie eine weitere Umsicht hatte. Die schwarze Stelle auf dem Eise war nicht zu verkennen, aber bei dem trüben Wetter und der weiten Entfernung ließen sich die Umrisse nicht deutlich unterscheiden. Und wenn es der Schlitten war, warum stand er still? Sie erinnerte sich, daß ihr Mann einmal ein kleines Fernrohr von England mitgebracht und zurückgelassen hatte. Eiligst kehrte sie zum Hause zurück und suchte es aus dem Kasten hervor. Als sie auf ihren früheren Standpunkt zurückkehrte, konnte sie mit bloßen Augen bemerken, daß die dunkle Masse wieder fortrückte. „Er ist's,“ rief sie. Gleich darauf gab ihr das Glas die Ueberzeugung, daß sie nicht irrte. Mit beklommenem Herzen folgte sie dem Schlitten, wie er sich langsam und meist im Wasser näherte; die Zeit schien sich endlos

zu dehnen. Sie mußte, daß ein breiter Eisriß zu passieren war, und zitterte vor dem Gedanken, daß die Pferde ihn verfehlen könnten. Mehrere Nachbarn fanden sich ein und schauten gleichfalls neugierig und ängstlich hinüber, etwa wie man vom Strande aus ein Schiff beobachtet, das im Sturm den Hafen sucht. Plötzlich ließ die Fischerfrau das Glas fallen und freischte laut auf: „Er verfinst — zu Hülfe!“ Die übrigen Zuschauer, denen das Verschwinden des Schlittens nicht unbemerkt geblieben war, machten sich gleichfalls durch verschiedene Ausrufungen Luft, rührten sich aber nicht von der Stelle. „Zu Hülfe!“ wiederholte Annika, „es ist der Krüger!“ — „Dem nicht sein Geld nichts mehr,“ hieß es: „ein Wunder, daß er noch so weit gekommen ist.“

Aber die Fischerfrau beruhigte sich nicht so bald. Sie lief nach dem Hause hinunter, riß einen Handschlitten aus dem Stall, raffte einige Stangen zusammen, die unter die Dachbalken geschoben waren, und machte sich auf den Weg nach dem Gaffe. Nun saßen auch die Männer Mut, folgten ihr und beratschlagten, was zu tun sei. Man kam überein, ein leichtes Boot auf zwei Schlitten zu setzen und so den Versuch zu wagen, über das Eis und die offenen Klüften die Unglücksstelle zu erreichen. Annika ließ sich nicht abhalten, sie zu begleiten; sie wartete, in jeder Hand eine Stange, um sich beim Einbrechen zu sichern, durch das Schneewasser voran. Es war nicht leicht, in der Richtung zu bleiben, da jeder Anhaltspunkt fehlte, aber endlich fand man doch nicht weit von dem Ewald das schwimmende Heupolster, das sich vom Schlitten losgelöst haben mußte. Man machte das Boot frei und setzte über, soweit das Wasser tief genug war. „Dort!“ rief Annika, und zeigte auf einen Schneehaufen, der die Fläche überragte. Ein Mensch lag dort, mit dem Oberkörper auf dem Schnee, mit den Füßen im Wasser, scheinbar regungslos. Nach wenigen Minuten war man dort. „Konrad Hilgruber!“ rief Annika, neben ihm niederstürzend und seinen unbedeckten Kopf auf ihren Arm hebend. Wie vom Tode erweckt, schlug er die Augen auf, sah mit einem unbeschreiblich glückseligen Blick in ihr überbeugtes Gesicht, und fiel dann in Ohnmacht zurück.

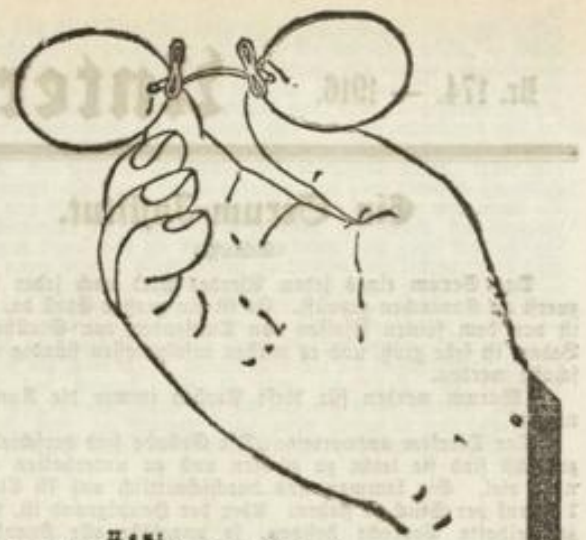
Man trug ihn nach dem Boot und erreichte glücklich das Fischerdorf. Am nächsten Tage ging bei heftigen Sturm das Gaff auf. Konrad Hilgruber lag krank in der Hütte eines Fischers, und Annika saß neben seinem Bett, eifrig damit beschäftigt, ihn zu pflegen. (Fortf. folgt.)

Glück und Glas

Zufriedenheit ist wahres Glück!

Wir garantieren Ihnen Zufriedenheit wenigstens mit den von uns gelauteten Brillen und Aneisern. Ob Ihr Kind, ob Ihre Nase für Augenglas beim Spielen zerbrochen haben, oder ob es unter den Omnibus geraten ist, wir fragen Sie nicht danach, sondern reparieren es Ihnen kostenlos. Ja, wenn Sie es so zugerichtet haben, daß es nicht mehr tadellos werden kann, so erhalten Sie ein gleichwertiges neues als Ersatz umsonst. Nur zerbrochene Gläser müssen Sie zahlen sowie Schiltpatt, Horn und ähnliche Teile, sonst nichts. Die Garantie läuft bis zu drei Jahren, mindestens jedoch ein Jahr für Fassungen von 4.50 R. Dafür erhalten Sie aber bei uns schon einen guten Gold-Doppel-Aneiser (ohne Gläser).

Starke gewölbte Punkt-Brillen, punktuell abbildend 3.-R., aus Sphäroscop-Glass. — R. Wir müssen preiswert sein, sonst können wir nicht lange unsere 12 Geschäfte im Aufschwung erhalten. Wir müssen gediegene Ware liefern, sonst können wir nicht lange unsere Garantie ohne eigenen Schaden halten. Die Augen-Untersuchung ist kostenlos. Für passende Gläser garantieren wir Ihnen besonders, das bedeutet noch mehr. Selbst wenn Gläser so genau verpaßt sind, daß kein Fachmann etwas daran verbessern könnte, sind Sie vielleicht nicht damit zufrieden; dann reden wir nicht lange, sondern wechseln Ihnen die Gläser so lange kostenlos um, bis Sie wirklich damit zufrieden sind.



Optiker Ruhnke, Berlin.

Joachimsthaler Str. 2, am Zoo.

Friedenau:

Rhein-Str. 18, Ecke Reich-Str. gegenüber der Kaiser-Wiese.



C. Am Alexander-Platz neben Klinger

Spittelmarkt, Ecke Markt-Str.

SO. Oranien-Str. 44, nahe Oranien-Platz

W. Leipziger Str. 115, Ecke Bauer-Str.

Vint-Str. 1, Ecke Potsdamer-Str.

Friedrich-Str. 180, Ecke Linden-Str.

NW. Friedrich-Str. 150, Ecke Dorothien-Str.

N. Chaussee-Str. 72

Jubiläum-Str. 164, Ecke Brunnen-Str.

Charlottenburg:

Lauenberg-Str. 15, Ecke Warburger Str.

Joachimsthaler Str. 2, am Bahnhof Zoo.

Deutsches Theater.

Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Die Familie Schimek.
Kammerspiele.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Der Fioh im Panzerhaus.
Volkstümliche Theater a. 80lowpl.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Ein Sommernachtstraum.

Dir. Meinhard-Bernauer.

Theater i. d.
Königgrätzer Str.
8 1/2 Uhr: Kameraden.
Komödienhaus
8 1/2 Uhr: Der 7. Tag.
Berliner Theater
8 1/2 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen!

Lessing-Theater.

Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Lumpacivagabundus.
Sommerpr. Keine Vorverkaufsgelb.
Deutsch-Künstler-Theater.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Die selige Exzellenz.

URANIA

Taubenstr. 48/49.
8 Uhr:
Im Lande der Mitternachtssonne.

Rose-Theater.

8 1/2 Uhr: Wenn die Siegesglocken läuten.
Gartenbühne: Es gibt nur ein Berlin.
Wahalla-Theater.
Königgrätzer Str. 8 1/2 Uhr:
Der Millionenbauer.
4 1/2 Uhr: Garten-Vorstellung.

Kranken- u. Sterbe-Zuschaukasse der Schneider Berlins.

Sonnabend, den 29. Juli, abends 9 Uhr, im Rassenlokal, Adalbertstr. 61:
General-Versammlung.
Tagesordnung:

1. Abrechnung vom ersten und zweiten Quartal. 285/11
 2. Rassenangelegenheiten.
 3. Bericht des Vorstandes.
- Der Vorstand.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Rassenlokal Mitte September von der Adalbertstr. 61 nach der Köpenicker Str. 127 verlegt wird.

Zigaretten

direkt ab Fabrik billig verpackt
A 1,8 Pf. 100 Stück 1,30
B 3 Pf. 100 Stück 1,90
C 4,2 Pf. 100 Stück 2,40
D 6,2 Pf. 100 Stück 3,75
Verpackung mit gegen Nachnahme.
Rundgeld nur geg. Boreinlegung.
Zigarettenfabrik Wilh. Schnur
Berlin N. 39, Chausseestr. 86.
Tel. N. 11766. Gedr. Westf. 8-6

Metallbetten

Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten, billige an Privats. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Zuhl i. Thür.

Westmann's Trauermagazin

Größte Auswahl. Billigste Preise.
I. Mohrenstraße 37a (Kolonnaden)
II. Gr. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)
Auswahlsendungen sofort. Amt Zentrum 7890.
Sonntag 12-2 Uhr geöffnet.

Verkäufe.

Stegdecken, volle Größe, Erolon, Trifol, Stuhlische 5,85 bis 15,-, zweifache Stegdecken 10,50, Normalstahldecken 1,85-18, Teppichhaus Emil Reffers, Oranienstr. 158.

Teppich-Thomae, Oranienstr. 44
hochbillig herstellbare Teppiche, Gardinen, Vorhängen, 5 Prozent Extrarabatt. 810*

Bettenverkauf! Prachtvolle 15,75, 17,50, 19,50, 22,50, Damenbetten 25,00, Ausstattungsstücke, Stegdecken, Tischdecken, Divandecken, Tülldecken, Stores, Teppiche, Wandbrennen, Tischdecken, Silberdecken, Brillantringe, Rodanzüge 19,00. Teilweise Auktionsverfahren. Brandische Brunnenstraße 47. Eine Treppe.

Möbel.

Woebel-Boebel, Marktplatz 58
Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Rahmenmöbel, Größte Auswahl, niedrige Preise. Verfertigung 8-9, Sonntag 8-10. Eventuell Zahlungs-erleichterung.

Wilschhof 75,- bis 180,-
Hallenweges 30,-, 35,-, Tapezierer
Walter, Stargarderstraße 18.

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit keiner Anzahlung schon Stube und Küche. In jedem Stück deutlicher Preis. Lieber vorziehen auszusuchen. Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit anerkannt Rückzahl. Möbelschiff Goldhaub, Holzenerstraße 38, Ecke Oneisenaustraße. 29019*

60 Rügen! nur moderne Ausstattungen, farbige und lackiert, bis auf weiteres nach zu richtig billigen Preisen! Einige wenig zurückgesetzte Rügen bedeutend unter Preis! Befestigung lohnt! W. Hirschowitz, nur Silberstr., Stalherstraße 25.

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, noch billige Möbel zu kaufen. Nur so lange Vorrat, otherwise mein Spellegemmer Reford für 575,-, dunkelbraunem Schlafzimmern, reizende Verarbeitung, ovale Kristallgläser, komplett 795,-, Birken 590,-, eichen 475,-. Befestigung lohnt. Möbelhaus Oden, nur Andreasstraße 30.

Kaufgesuche.

Goldfäden, Silberfäden kauf höchstzählend Komplet, Gebelstr. 30a.
Zahngelbte! Baumgold! Silberfäden, Quersilber, Stanniolpapier, sämtliche Details höchstzählend. Schmelze Christianat, Köpenickerstraße 0a (gegenüber Wartenfelstraße) 2. 111/1*

Fahrradverkauf Linienstraße 19.*

Zahngelbte bis 90,-, Goldfäden, Silberfäden, Quersilber, Kupfer, Messing, Stanniolpapier, Zinn bis 4,50, Nickel, Aluminium, Blei, Zinn, Glühstrumpfische, höchstzählend. Edelmetall-Einfuhrbureau Weberstraße 31. Alexander 4243. 989*

Zahngelbte bis 90,-, Kupfer, Messing, Bierrohrleitung, Seibelsedel, Blechschrauben, Blei, Zinn, Stanniolpapier, Zinn bis 4,50, Glühstrumpfische bis 3,20, Aluminium, Quersilber bis 6,-, Goldfäden, Silberfäden, Glühstrumpfische, höchstzählend. Metallkontor Alte Jakobstraße 138 und Reibbuserstraße 1 (Reibbuser) Marktplatz 19888.

Fahrradverkauf, auch defekte, Weberstraße 42. 102/19*

Süde, allerhand, höchstzählend, lauft Rohrer, Köpflingerstraße 61. Norden (10886). 258/4

Unterricht.

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erstellt G. Swienty, Charlottenburg, Stutigarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Wilschhofstraße 16.

Kunstkopiererei Große Frankfurterstraße 67. 29998*

Vermietungen.

Mietsgesuche.

Alleinige Schloßstraße sucht Renteneinnehmer. Offerten an Bengels, Bornstraße 8, Ausgabestelle, Mariusstraße 36.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Stabierzimmer. Fast erblindeter Genosse empfiehlt sich als Manierzimmer. Dasselbach, Reutbahn, Niemeßstraße 10.

Geschäftsführer gesucht.

Zur Leitung des kaufmännischen und technischen Betriebes der „Dresdener Volkszeitung“ in Dresden suchen wir zum baldigen Eintritt einen mit den nötigen Fähigkeiten ausgestatteten Geschäftsführer. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind sofort zu richten an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Cornelius Langhans, Dresden-R., Wälder-Rann-Str. 20.
Kaden u. Comp.
Dresden-R., Wettinerplatz 10.

Hofinspektor,
Gelernte Dreher,
Gelernte Maschinenschlosser
per sofort gesucht. Meldung 10 bis 11 Uhr vormittags.

Panzer A.-G., Badstr. 59.

Stellmacher, Schlosser u. Dreher
werden bei gutem Verdienst sofort eingestellt.
Große Berliner Straßenbahn,
Hauptwerkstatt, Uferstr. 9.

Tüchtige Rundscheifer
für Universal-Rundscheifmaschine sofort verlangt
Tüchtige Lehrenbauer
sofort verlangt
Tüchtige Werkzeugdreher
sofort verlangt
Ehrich & Graetz, Berlin S.O. 36
Eisenstraße 90/94.

